

Gnade sei mit euch und Friede von Gott und unserm Herrn Jesus Christus AMEN

Liebe Gemeinde,

Sprüche 31,8-9: „Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind. Tu deinen Mund auf und richte in Gerechtigkeit und schaffe Recht dem Elenden und Armen.

Tu deinen Mund auf für die Stummen.

Tu deinen Mund auf gegen die Lüge.

Tu deinen Mund auf, dass abfällt die Schwermut.

Tu deinen Mund auf für die große Sehnsucht.

Tu deinen Mund auf!“

Das war es, liebe Gemeinde, was uns vor 30 Jahren zusammengebracht hat, in Brünn und Brattendorf, in Eisfeld und Weimar, in Leipzig und Berlin, in unzähligen Orten der ehemaligen DDR. Das war es, was wir erleben durften und bis heute nicht vergessen haben.

Menschen, die lange geschwiegen hatten, fanden Worte. Leute, die sich nie in die Öffentlichkeit getraut hatten, hörten sich vor den vielen sprechen. Wer kaum mal einen Gottesdienst besucht hatte, sah sich nun vor dem Altar stehen mit einer Kerze in der Hand, mit einem Wunsch, der zum Gebet wurde. Wer wütend die Faust geballt hatte, sang vom Mandelzweig der Hoffnung. Funktionäre hörten auf zu funktionieren und suchten nach eigenen Sätzen. Die Mahnerinnen und Mahner, die schon lange aufgebrochen waren, hörten ein Echo ihres Mutes.

Ja, für eine kurze Zeit gingen uns Worte über die Lippen, die wir in unserem Wortschatz von ganz unten heraufholen mussten: „FREIHEIT“, „WIR SIND DAS VOLK“!

Es war wahrlich kein Wunder, dass ein marodes Wirtschaftssystem wankte und kippte. Der ZDF-Dreiteiler „Preis der Freiheit“ vom Anfang dieser Woche zeigte es auf beeindruckende Weise. Es war wahrlich kein Wunder, dass sie im Sommer 89 zu zig-tausenden davonliefen. Ja, es war aber ein Wunder, dass Menschen Sprache fanden, klare, entlarvende, befreiende Sprache.

Wie hatte die zuvor gelitten! Wie war die missbraucht worden! Und wie hatten die gelitten, die mit all den Hülsen, Verdrehungen und Indoktrinationen groß geworden waren. Und wie hatten sie, hatten wir uns da selbst verdreht, verrenkt, versteckt, verkrochen.

Schon früh ging es los. Brauchte ja bloß eine Frage zu sein, im Kindergarten oder in der 1. Klasse: "Womit kommt eigentlich das Sandmännchen bei euch im Fernsehen?" Es reichte ja schon so eine Frage aus, um den Riss in eine Kinderseele zu legen. So eine Frage, die bloßstellen sollte, ob denn eine Familie am Abend beim Klassenfeind „einkehrte“, oder dem richtigen Kanal frönte. So eine Frage – und der Riss war da zwischen dem, was zu Hause war, wirklich war, vielleicht sogar gut war – und dem, was gefordert wurde, was man hören wollte und sagen sollte. So ging´s ja los. Und scheinbar gut war dran, wer sich zeitig auf's Lügen einstellte und das Jonglieren mit den Begriffen übte. Anders zu reden als zu denken und zu leben, das war die große Verdrehung.

Ein Unrechtsstaat war die DDR ja nicht nur durch das, was heute immer wieder an unvorstellbaren Gräueltaten genannt wird: Politisch begründete Haft und Zwangsarbeit, Zwangsadoption, Mauertote, Verkauf von Menschen gegen Devisen... Mich schauderte als im erwähnten Spielfilm die Zahlen genannt wurden: Ein Mensch kostete zu Beginn der Aktion rund 40.000 DM, später knapp 200.000 DM.

Nein, ein Unrechtsstaat war die DDR, weil politisch angelegt,

vieles im Kleinen begann. In den fast überhörbaren Sprachverdrehungen und Sprachverwirrungen, mit denen man uns zu sozialistischen Persönlichkeiten erziehen wollte. Noch so eine typische Fangfrage in meiner Schule Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre: "Wie sieht eigentlich die Uhr vor den Abendnachrichten bei euch im Fernsehen aus? Rund oder eckig?" (*Gemeint ist die Einblendung einer Uhr vor den Hauptnachrichten am Abend im Fernsehen der DDR und der ARD; die eine oval, die andere rund.*) Die eine Frage reichte aus, um aus geraden Menschen ganz verbogene Gestalten zu machen.

Das Unrecht in der DDR war das Regime der Lüge.

"Wie, du gehst nicht zur Jugendweihe? Du willst doch studieren." Es reichte mitunter so ein Druck aus, um jemanden für lange zum Verstummen zu bringen. Ich habe bis weit in meine Studienzzeit Menschen erlebt, die sich nicht offen und öffentlich zu äußern wagten, weil sie irgendwann einmal so vorgeführt wurden: "Nun sag mal, wo dein Gott ist. Sag's mal allen in der Klasse hier. Die Kosmonauten haben ihn jedenfalls nicht gesehen." Wer von euch kennt nicht solche Mitarbeiter der Volksbildung?

Und was in den Tagen der Kindheit eingeübt wurde, verfestigte sich bei den Ältergewordenen mehr und mehr. Da war es der "antifaschistische Schutzwall". Und du konntest nicht mal zur Beerdigung der eigenen Mutter rüber. Da war es die "Friedensgrenze". Und alles wurde getan, dass nur ja keine Brücken hinüber und herüber führten. Regime der Lüge, Macht der Verdrehung, der Verkrümmung, das war die DDR.

Eine ganze verdrehte Wirklichkeit hingte sich an die verdrehte Sprache. Und nichts war so gefürchtet, wie das klare Wort. Nichts so geahndet wie ein Aufbruch der Sprache - zu sagen, was Sache ist. Wo aber der Aufbruch der Sprache begann, da begann die Wirklichkeit selbst aufzubrechen.

"Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller,

die verlassen sind. Tu deinen Mund auf und richte in Gerechtigkeit und schaffe Recht dem Elenden und Armen."

So heißt es in der Bibel. Im Buch der Sprüche, Kapitel 31. Und so haben wir es erfahren. In den wahrhaftigen und mutigen Worten, die in den 40 Jahren ja auch immer wieder da waren. Vergessen wir nicht die, die sagten, was ist. Die Originale und die Unbequemen, die Schriftsteller, die Sängerninnen und die Gruppen, die Mütter, die ihre Kinder nicht in die Lüge führten und die Väter, die nicht schweigen wollten.

Dass der Mund für die Stummen und der Mund der Stummen sich dann auftat, das haben wir aber besonders bei den Friedensgebeten erfahren. Vor Gott war Sprache da. Mut vor dem Ewigen. Kraft aus dem Zuspruch, dass Seine Gerechtigkeit reicht soweit der Himmel ist. Unser wachsender Mut zur Sprache wurde zur wachsenden Angst bei den Mächtigen.

Und wir befreiten uns. Von den Lügen. Von unserer Angst.

30 Jahre später scheint dieses großartige, einmalige Gefühl der kollektiven Freiheit eines Volkes vergessen. Verkümmert ist der demokratische Aufbruch. Erlöschen die Träume auf blühende Landschaften.

Dagegen Resignation allenthalben. In manchen Gegenden nur noch jeder Zweite, der an die Wahlurne geht. Die andere Hälfte längst zu träge aus ihrer sich selbst errichteten Isolation aus der Gesellschaft auszubrechen. Zu satt, zu enttäuscht, zu dumm.

Freiraum für andere entsteht. Für Extreme, Dumpfbackige, ewig Gestrige, die uns die braunen Schatten der Vergangenheit als rosige Zukunftsvision eines sich abschottenden Deutschlands vor die Augen malen.

Und auch rosarote und ultraviolette Verfechter der „Diktatur des Proletariats“, die sich in geschützten Sammelbecken demokratischer Parteien nie von ihren einstigen Idealen verabschieden konnten. Machen wir uns nichts vor, liebe

Gemeinde, die LINKE besteht nicht nur aus dem aus dem Westen kommenden eloquenten Christen Bodo Ramelow. Sie besteht auch aus Ex-Stasi-Leuten, die sich nie öffentlich zu erkennen gegeben, geschweige ihre Schuld bekannt haben. Für viele von ihnen galt: Der Mitgliedschaft in der FDJ und natürlich später in der SED, der Mitarbeit in den SED-Kreisleitungen schloss sich nahtlos eine Parteikarriere in der PDS und dann auch in der LINKEN an. Sie arbeiten noch heute in den Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaften oder in den Rosa Luxemburg Stiftungen, sind Mitglieder in den atheistischen Jugendweihevereinen u.v.m.

Was können wir von solchen Leuten, die ich hier nur exemplarisch als Spitze des Eisberges von Altkadern der LINKE, benannt habe, erwarten? Vielleicht hilft ein Blick in das aktuelle Grundsatzprogramm der Partei DIE LINKE. Schon in der Präambel steht die deutliche Forderung: „... Wir brauchen ein anderes Wirtschafts- und Gesellschaftssystem: den demokratischen Sozialismus.“

Ich sage noch einmal: Machen wir uns nichts vor. Hier begegnet uns der Wolf im Schafspelz. Auch wenn Herr Ramelow als Christ auftritt und sogar in der Kirchenzeitung „Glaube und Heimat“ schreiben darf, ist er Angehöriger einer Partei, die den Kirchen in unserem Land nicht gut gesonnen ist. In einem Positionspapier der LINKEN zum Thema Religionsfreiheit heißt es wörtlich: „Aufgaben des Staates müssen vom kirchlichen Einfluss getrennt sein.“ Z.B. soll der Religionsunterricht dem Ethikunterricht als Pflichtfach weichen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Lektüre einschlägiger Dokumente der LINKEN zu Fragen der Religionsausübung. Dort wird immer wieder die strikte Trennung von Staat und Religion propagiert. Und es wird explizit auf derzeit noch bestehende Brüche dieses Trennungsprinzips verwiesen: Kruzifixe in Klassenzimmern, das Einziehen von

Kirchensteuern durch den Staat, das Bildungsziel „Ehrfurcht vor Gott“ in der bayerischen Verfassung, das Berufen auf Gott in staatlichen Treueiden und nicht zuletzt der konfessionell gebundene Religionsunterricht an deutschen Schulen werden genannt. Diese vermeintlichen Verquickungen von Staat und Kirche will die LINKE abschaffen! Genauso übrigens wie die Geldleistungen, die der Staat an die Religionsgemeinschaften zahlt, für enteignete kirchliche Ländereien und Liegenschaften im Zuge der einstigen Bildung eines deutschen Staates. Das Feiertagsgesetz sei zu überprüfen, inwieweit es religiöse Sonderregelungen fördert, die das religiöse Empfinden von Angehörigen der unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften stören könnte. Zu gut deutsch: „Geflügelte Jahresendfigur“ als Bezeichnung für den Engel aus der Weihnachtsgeschichte. Das hatten wir schon mal!

Ein Blick in die Geschichte: 1952 z.B. ordnete Erich Mielke eine umfassende Beobachtung „der Kirche und zugehörigen Organisationen sowie CDU“ durch das Ministerium für Staatssicherheit an, da diese „reaktionären Personengruppen“ Gegner des sozialistischen Aufbaus seien. Verhaftungen und Verurteilungen liefen bereits. Zuschüsse wurden gekürzt und 1956 der Einzug von Kirchensteuern eingestellt.

Teile der LINKE haben sich von diesen einstigen Schandtaten abgegrenzt. Zugegeben. Teile bezeichnen dieses atheistische Vorgehen gegen Religion und Kirche als Unrecht. Aber nicht Wenige und auch Einflussreiche sind immer noch Anhänger der Idee, die hinter diesem Unrecht stehen.

Mehr noch. In der Partei die LINKE gibt es nach wie vor Anhänger einer kommunistischen Idee. Viele vereinigen sich in der sog. Kommunistischen Plattform, die die heutige Gesellschaftsform durch eine kommunistische ersetzen möchte.

Wir alle kennen Sarah Wagenknecht. Sie war lange das Aushängschild dieser Gruppierung. Sie ist nach wie vor der

Meinung, dass Kirche die Menschen absichtlich dumm gehalten hat und ihnen ihre Rolle in Armut und Demut zugewiesen hat. Solcherart Glaube ist reaktionär, sagt sie. Der Glaube an ein Jenseits ist für sie unwissenschaftlich und mit ihrer modernen Weltanschauung unvereinbar. Frau Wagenknecht war Weihnachten noch nie in einer Kirche und hat stattdessen Familientreffen veranstaltet, an denen man sich über Geschenke freute.

Erinnern Sie sich noch? Ich habe den Spruch in der Schule gelernt: „Religion ist Opium für das Volk“. Karl Marx, der große Begründer einer sozialistisch/kommunistischen Philosophie sagte seinerzeit, dass es Ausdruck eines mündigen Volkes ist, sich dieser religiösen Phantasterei zu entledigen.

Liebe Schwestern und Brüder: Und genau das schrieben sich einst die DDR Partei- und Staatsfunktionäre auf die Fahnen. Mit allen Mitteln wurde das Christentum bekämpft. Die Kirchen waren für den Staat der ideologische Gegner. Die Beeinflussung vor allem junger Menschen war enorm. Konfliktfelder waren der Streit um den Religionsunterricht, der schließlich an den Schulen verboten wurde und die Bildung des kirchlichen Christenlehre - Unterrichts zur Folge hatte.

Brennpunkte waren die Einführung der Jugendweihe als Pendant zur Konfirmation. Ich erinnere daran, unter welch erschwerten Bedingungen kirchliche Jugendarbeit in der DDR erfolgte. Ich erinnere an die Nicht-Zulassung der Kinder von christlichen Eltern bzw. Kirchenmitarbeitern zur Erweiterten Oberschule. Ich erinnere an den Wehrunterricht an Schulen und auch schon an Kindergärten! Wenn heute die Leute sagen, dass es in der DDR bessere soziale Errungenschaften gab als in Westdeutschland und u.a. immer wieder diese Einrichtungen der frühkindlichen Betreuung, KITA genannt, benennen, vergessen sie aber mit zu berichten, wie auch diese Instrumente durch die Ideologen der SED missbraucht wurden, um sozialistische, atheistische

Persönlichkeiten heran zu ziehen.

Noch heute – oder soll ich sagen – gerade heute, erfreut sich das Ritual Jugendweihe immer größerer Beliebtheit in den ostdeutschen Ländern. Und auch bei uns! Nicht nur in Gera oder Halle, wo die Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche bei unter 10% liegt. Im zu Ende gehenden Jahr hatten wir erstmals keinen einzigen Vorkonfirmanden / keine einzige Vorkonfirmandin in unserem 6 Dörfer umfassenden Kirchspiel! Wie viele Mädchen und Jungen besuchen aber die 7. oder 8. Klassen in den umliegenden Schulen?

Dafür gibt es aber eine starke Basisgruppe der LINKE in B..., von denen übrigens, soweit ich das überschaue, sich niemand der Kirche zugehörig fühlt.

Was hat sich also in den Zielen geändert. Damals wie heute: Jugendweihe statt Konfirmation, Ethik statt Religionsunterricht, Fest der Liebe und Besinnlichkeit, des Friedens und der Menschlichkeit statt Christi Geburt...

Wie heißt es in der heutigen Lesung bei Lukas: „Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da!, oder: Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft nicht hinterher!“

30 Jahre nach dem Fall der Mauer sehen wir zu, wie sich die ewig Gestrigen wieder an die Macht schleichen. Wir spekulieren mit ihnen Koalitionen einzugehen oder ihre Macht zu dulden.

Ach hätten wir doch noch den Mut und die Hoffnung von damals bewahrt. Die Einübung des aufrechten Ganges von Bürgern, die sich nicht mehr länger etwas vormachen lassen wollten, nicht länger für dumm verkaufen, sondern hinter die Fassaden schauen und die Wahrheit ans Licht bringen wollten.

„Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind. Tu deinen Mund auf und richte in Gerechtigkeit und schaffe Recht dem Elenden und Armen.“

Wenn ich zurückschaue, liebe Schwestern und Brüder, haben wir



vor 30 Jahren nicht viel anders gepredigt. Da war es auch unsere Einsicht: Nicht die neuen Verhältnisse schaffen den neuen Menschen. Vielmehr: Der erneuerte Mensch, der von Gottes Zuspruch aus dem Verstummen befreite Mensch, schafft neue Verhältnisse.

Im Herbst 1989 war es das laute und öffentlich verkündete Wort Gottes, das die Verstummtten aufleben ließ. Wir können es immer wieder hören. Auch heute noch. Wir dürfen es hören, wir können daraus leben. So wird's neu.

Hört es gut, du liebes Thüringen und pass auf Deutschland. Auch du bist der Ort an dem Gott wohnen will, wo er seinen Mund auftut für die Stummen. Hör es, ergreif es, so wird's gelingen, dass auch du deinen Mund auftust für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind. AMEN.

*Es gilt das gesprochene Wort!*